

**GNA Pressemitteilung für den 14.02.2022, Hanauer Anzeiger**  
**Kolumne „Die Zukunft in den Händen“**

## **Immer mehr Freizeitdruck während Corona - Die Natur muss es ausbaden**

### **GNA gibt Tipps für einen rücksichtsvollen Umgang**

Freie Zeit zu haben ist ein „Menschenrecht“, denn Erholung muss sein. Seine freie Zeit aktiv in der Natur zu verbringen, ist ein Traum vieler stressgeplagter Städter. Neben dem nur allzu verständlichen Wunsch nach einem erholsamen Naturerlebnis in der Gemeinschaft überwiegt während der nun zwei Jahre andauernden Pandemie oft der individuelle Erlebnisdrang: Mountainbiker auf Bergwiesen, Quads in Natur- und Landschaftsschutzgebieten, Lagerfeuer auf der Natura-2000 Fläche.

Es ist kein Geheimnis, dass der stetig wachsende Besucherdruck, besonders im näheren Umfeld von urbanen Gebieten und besonders jetzt zu teilweise hohen Schäden in der Landschaft führt. Selbst Schutzgebiete sind davor nicht gefeit. Denn neuerdings kommen viele Besucher, die diese Gebiete bisher nicht aufsuchten, sie aber nun als Kulisse für ihre Freizeitaktivitäten nutzen.

Leider folgen bundesweit viele Regionalverwaltungen diesem Trend. So kommt es, dass auch noch das letzte Stückchen Grün touristisch vermarktet wird, anstatt es nachhaltig zu schützen und für die Nachwelt zu bewahren. Mit einer folgenschweren Konsequenz: Die Verwandlung der Natur in ein riesengroßes Freizeitgelände.

Wenn man bedenkt, dass selbst ein „stiller“ Angelsportler, der ordnungsgemäß und mit gültiger Angelkarte ausgestattet seinem Hobby sogar in Natur- und FFH-Gebieten nachgehen darf, für rastende und brütende Vögel eine gravierende Störung darstellen kann, was bewirken dann erst die vielen Erholungssuchenden, die durch ambitionierte Politiker und Tourismusexperten an Seen, in Wälder, auf Berge oder in unsere letzten Auenlandschaften „gelenkt“ werden?

#### **Überall das gleiche Bild**

Bisher relativ unberührt gebliebene Landschaften werden mehr und mehr erschlossen. Spazier- und Radwege, Parkplätze und neue Verkehrsanbindungen entstehen genau dort, wo wir bisher Stille und Ruhe vermuteten.

„Kunstwerke“ möblieren als vermeintliche Publikumsattraktion den Magerrasen, Autos parken auf wertvollen Naturschutzflächen, rasende E-Biker fahren querfeldein durch Waldreservate und Kitebuggys kreuzen auf den Kinzigwiesen am Ruhlsee, auf denen bodenbrütende Vogelarten wie Kiebitz und Co. eigentlich ihren Nachwuchs großziehen sollten. Zurück bleiben der zertretende Amphibienlaich, die aus ihren Revieren verscheuchten Wasservögel, die erkalteten Eier, die Aufgabe der Brut. Und nach dem Wochenendspektakel Abfälle und Hundekot, wohin man schaut. Muss das wirklich sein?

### **Weniger ist mehr**

Dabei könnte ein bisschen Rücksichtnahme schon sehr viel bewirken: Ausgewiesene Schutzbereiche auf keinen Fall betreten, Wege nicht verlassen, Hunde an der Leine führen, Abfälle wieder mitnehmen, Hundekot entsorgen. Außerdem lohnt immer auch ein Blick auf die Schutzgebietstafeln. Sie klären Besucher nicht nur darüber auf, in welchem Kleinod sie sich gerade befinden, sondern geben auch noch wertvolle Tipps für das richtige Verhalten vor Ort.

Folgende Fragen sollten uns zum Nachdenken anregen: Die Natur - wirklich nur noch eine Kulisse für immer ausgefallene Freizeitaktivitäten? Haben wir da nicht etwas übersehen? Ist die Natur nicht in erster Linie der Lebensraum unserer heimischen Tiere und Pflanzen, die wir doch eigentlich so gerne kennenlernen und genießen möchten? In der wir nachhaltig und umweltverträglich unsere wohlverdiente Freizeit verbringen könnten? Und ist der Schutz der Natur nicht auch ein „Menschenrecht“?

v.i.S.d.P.

Gesellschaft für Naturschutz  
und Auenentwicklung e.V.  
Mühlstraße 11 | D-63517 Rodenbach  
Susanne Hufmann

Fon	06184 / 99 33 797
E-Mail	<a href="mailto:gna.aue@web.de">gna.aue@web.de</a>
Internet	<a href="http://www.gna-aue.de">www.gna-aue.de</a>